

«We found him!»: Hiltis eigenwillige Suche nach ihrem Ururgrossvater

Mögliches Anna Hilti wählte ihren ganz eigenen künstlerischen Ansatz im Umgang mit Archiven. Sie ordnete die Geschichte ihres 1881 in die USA emigrierten Ururgrossvaters neu. «Some Dreamers of the Golden Dream» ist seit Mittwoch im Landesarchiv zu sehen.

VON MONIKA KÜHNE

Mit einer gelungenen Synergie aus Archivarbeit und Kunst zeigte sich das Liechtensteinische Landesarchiv auf eine sehr inspirierende Weise. Thomas Büchel, Leiter des Amtes für Kultur, konnte am Mittwoch zahlreiche Besucher zur Ausstellungseröffnung «Some Dreamers of the Golden Dream» von Anna Hilti begrüßen. Die bekannte Liechtensteiner Künstlerin, die sich seit einigen Jahren unter anderem mit der Emigrationsgeschichte Liechtensteins nach Amerika beschäftigt, wurde zu einer Zusammenarbeit gebeten. Über deren Zustandekommen sieht Regierungsrätin Aurelia Frick, wie sie in ihren Grussworten betonte, besonders freue. Sie wies auf den Wert des Archivguts und deren professioneller Verwaltung für die Geschichte des Landes hin. Mit der Künstlerin verbindet sie zudem eine Auswanderungsgeschichte aus ihrer eigenen Familie, einem gewissen Johann Frick. Als Statement des gestrigen begangenen Frauentags liess es sich die Regierungsrätin nicht nehmen, eine rosa Mütze aufzusetzen. Georg Tscholl übernahm nicht nur die Mütze, sondern auch das Wort und führte eloquent in das Werk Anna Hiltis ein.

Erinnern an Unbekannte

«Um zu vergessen, wer wir selber sind, erinnern wir uns an die Bessergestellten. Alles, was zählt und worauf es ankommt, ist das Fett in der Suppe. Es schwimmt oben auf.» Mit



An der Vernissage (von links): Gastredner Tom Büchel, Leiter Amt für Kultur, Künstlerin Anna Hilti, Regierungsrätin Aurelia Frick und Gastredner Georg Tscholl (Kulturstiftung). (Foto: Nils Vollmar)

diesen Worten begann Tscholl seine Rede. Anna Hiltis Ururgrossvater Fidel Büchel zählte nicht zu den Siegerfiguren der Geschichte, im Gegenteil, Büchel verliess 1881 seine Familie und das ärmliche Liechtenstein in Richtung des verklärten goldenen Westens, wo sich seine Spur zunächst verloren hatte. Unter dem Titel «Some Dreamers of the Golden Dream» kreisen sieben comichafte Zeichnungen in loser Form um das ungeklärte Verschwinden Büchels in Amerika. Sie entwerfen dessen mögliche Biografie, deren imaginierte Spur in den Westen führt - möglicherweise nach Hollywood. Abenteuerlust, falsche Illusionen, die Möglichkeit einer Neuerfindung der eigenen Identität sowie Legendenbildung und Überhöhung, die durch die Abwesenheit einer Person entstehen kann. «Annas Zeichnungen klären Fidels Verschwinden nicht auf - aber sie retten es; mit den Sprachen des 20. übersetzen sie das 19. Jahrhundert», erläuterte Tscholl. In 9 Glasvitriolen ist unter dem Titel «The Case of the Unknown Man» Büchels Leben «nachzulesen». Dabei

verdeutlicht Hilti die Unmöglichkeit einer linearen Geschichtsschreibung, Brüche in der Narration, die erzählt wird, Fragen, die offenbleiben.

Die Biografie als Fragment

2015 macht sich die Künstlerin mit ihrem seit Jahren gesammelten Material auf den Weg nach Amerika, um dem ungeklärten Verschwinden ihres Ururgrossvaters nachzugehen. Gemeinsam mit einer amerikanischen Verwandten recherchierten sie in Pennsylvanias Archiven und Bibliotheken. Wie in ihren Bildern arbeite die Künstlerin auch hier mit Brüchen, verbindet etwa Katalogbilder des Wilden Westens mit berührenden Dokumenten, Briefen und persönlichen Mails, die ihr eigenes Forschen dokumentieren. «We found him!», titelt die Überschrift eines Mails, das Hilti offenbar an Verwandte schrieb. Es handelte sich um den Brief von Büchels Ehefrau Menzele, der in der Tasche ihres vom Zug erfassten Mannes gefunden wurde. In «Pictures for/from Home» zeigt Hilti in 14 Siebdrucken das ar-

chivierte Bild einer ganzen Ära. Sie basieren auf einer Auswahl der 400 Bilder des Archivs. Bleibt die Frage, die Tscholl stellte: Was Geschichte als Sammeln von Erfahrungen, gemachten wie nicht gemachten, mit der sammelnden Person - in diesem Fall Anna Hilti - anstelle, wie sie zu ihr spräche. Hilti gibt ihre Antwort durch die Ausstellung selbst. Die Wirklichkeit bleibt imaginär, Biografien fragmentarisch offen. Zwar der Bedeutungslosigkeit entrissen, erschliesst sich die Person dem Kennenlernenden doch nie ganz.

Rahmenprogramm:

- Die Ausstellung «Some Dreamers of the Golden Dream» ist im Liechtensteiner Landesarchiv vom 9. März bis zum 28. April 2017 zu sehen.
- Freitag, 17. März, 18 Uhr 5-minütige Kurzvorträge zum Thema Auswanderung des Kunstvereins Schichtwechsel im Rahmen der Veranstaltungsreihe «eat more art». Weitere Infos auf www.schichtwechsel.li
- Mittwoch, den 12. April, 18 Uhr Auswandererbriefe - Ein Abend des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein mit Lukas Ospelt.

Vollisblatt

Donnerstag 9. März 2017 S 23